

Schwerpunktthema: Schulsportforschung

GEORG FRIEDRICH

Schulsportforschung – Zur Konzeption eines ausbaubedürftigen Bereichs der Sportwissenschaft

Zum Begriff der „Schulsportforschung“

Das Thema „Schulsportforschung“ birgt eine Implikation, der vorab nachzugehen ist. Die Implikation besteht darin, daß sich Forschung in der Auseinandersetzung mit einem definierten Gegenstand – hier dem Schulsport – in einer Weise befaßt, die eine annähernd konsistente Forschungspraxis erkennen läßt, die das Kompositum „Schulsportforschung“ auch legitimiert. Die Durchsicht der sportwissenschaftlichen Literatur verdeutlicht jedoch, daß „Schulsportforschung“ offenbar ein noch selten verwendeter Terminus ist. Von einer disziplinären Etabliertheit kann nicht ohne weiteres ausgegangen werden.

Da mag der Blick auf die Forschung in Bezug auf andere Unterrichtsfächer wie Mathematik, Musik oder Latein vielleicht tröstlich stimmen, daß auch eine „Schulmathematikforschung“, eine „Schulmusikforschung“ oder „Schulleinforschung“ eher als terminologischer Mißgriff, denn als elaborierter fachspezifischer Ausschnitt einer unübersehbar boomenden allgemeinen Schulforschung erscheint.

Ob es lediglich eine Frage der Bezeichnung des Forschungsgegenstandes ist, warum wir zwar von Schulsport, seltener jedoch von Schulmathematik sprechen, oder ob es eine Frage des Gegenstandes selbst ist, der als Schulsport eben mehr umfaßt als den Sport*unterricht*, dem soll an dieser Stelle nicht weiter nachgegangen werden. Die Vorstellung einer auf die gesamte ‚Schulkultur‘ einwirkenden Mathematik erscheint uns im Moment jedoch noch fremder als der Gedanke, der Schulsport könne in Zukunft einen solchen umfassenden Einfluß ausüben.

Ein Blick zurück auf die Forschungswirklichkeit der DDR zeigt, daß dort der Begriff „Schulsportforschung“ einen festen Platz inne hatte und auch in der bildungspolitischen Konzeptualisierung zu finden ist. Rückblickend auf den Entstehungszusammenhang der Bezeichnung „Schulsportforschung“ bemerken DRENKOW/HUMMEL (1997, 151), daß es sich um einen diffusen Begriff handelte, der sich aus der „Umgangsverständigung“ ergeben hatte. Der Begriff bestand als Pendant zum Terminus „Leistungssportforschung“, der gleichfalls einen eigenen, definierbaren Wirkungsbereich von Forschung markierte. Der Beitrag von Jochen HINSCHING in diesem Heft nimmt die dabei maßgeblichen forschungsmethodischen sowie bildungspolitischen Aspekte auf.

Erforschung der Schulsportwirklichkeit

Nun leistet die Begriffskonstruktion „Schulsportforschung“ allein noch nicht die erhoffte Heilung des durch die Pluralisierung von Schule und Gesellschaft ausgelösten Verlustes an wissenschaftlich-analytischer Integration und Systematik. Es ergeben sich zunächst weitreichende Defini-

tions- und Entwicklungsaufgaben im Hinblick auf das, was Schulsportforschung sein soll und sein könnte.

Hiermit verbunden ist beispielsweise eine virulente sportdidaktische Fragestellung. Es ist die nach dem „Wohin“ des Schulsports, also der Entwicklung des ureigenen Gegenstandes einer noch genauer zu definierenden Schulsportforschung. Eine mögliche Systematik der Schulsportforschung ließe sich unter anderem daraus ableiten, ob Schulsportforschung der Schulsportpraxis rekonstruktiv folgt, ob sie diese begleitet, bzw. ihr konstruktiv vorangeht.

Bereits der Mangel an dafür nötigen empirisch-rekonstruktiven Untersuchungen zur Schulsportwirklichkeit ist unübersehbar. Karlheinz SCHERLER fordert in seinem Hauptreferat zum 11. Sportwissenschaftlichen Hochschultag 1993, daß für die Legitimierung des Schulsports zukünftig die ubiquitären Proklamationen von Absichten durch wissenschaftliche Evaluationen über die Wirkungen des Schulsports zu ergänzen seien. Empirische Forschung sei vonnöten, die die konkreten Lehr-, Lernbedingungen aufgreift und zentrale sportdidaktische Fragestellungen zu den Inhalten und den Vermittlungsmethoden in wissenschaftlich gesicherter Weise untersucht (vgl. SCHERLER 1995, 55).

Ähnlich kritisch fragt BRETTSCHEIDER „Was wissen wir eigentlich über ‚unseren‘ Sportunterricht?“ (1994, 449) und schließt die Forderung an, die bekannten Aktionsprogramme durch Evaluationsprogramme zu ergänzen, um endlich vermehrt zu gesicherten empirischen Befunden zu kommen.

Eckart BALZ hat im Rahmen seines Vortrages auf dem 12. Sportwissenschaftlichen Hochschultag 1995 in Frankfurt/Main die Frage gestellt, was die „Schulsportforschung in Westdeutschland“ zu bieten habe. Er kommt zwei Jahre nach dem Aufruf von Karlheinz SCHERLER immer noch zu dem Schluß, daß trotz einzelner Projekte insgesamt ein erhebliches Defizit im Bereich der Schulsportforschung festzustellen sei. Auffälligerweise sind es im Rahmen jener Tagung noch weitere Arbeitskreise und Vorträge, die sich explizit unter dem Begriff „Schulsportforschung“ unterschiedlichen Fragestellungen zuwenden. Wiederholt geschieht dies mit Hinweis auf die ausstehende Methodik der Schulsportforschung. Karlheinz SCHERLER und Frederik BORKENHAGEN vergleichen unterschiedliche Untersuchungen, die Beispiel geben für eine qualitativ orientierte Schulsportforschung. Thomas SCHACK präsentiert einen Überblick über die Verfahren quantitativ ausgerichteter Schulsportforschung. Es wurde in beiden Beiträgen sehr deutlich, daß eine erhebliche Diversifizierung in den schulsportbezogenen Forschungskonzepten und Forschungsverfahren festzustellen ist. Die Diversifizierung geht einher mit sehr unterschiedlichen Erkenntnisinteressen.

Qualitative und quantitative Forschungsansätze spiegeln dabei wider, was im HABERMAS'schen Sinne die Unterscheidung zwischen empirisch-analytischem Erkenntnisinteresse und historisch-hermeneutischem Erkenntnisinteresse bestimmt (vgl. HABERMAS 1973). Einerseits ist es der Gesichtspunkt der ‚technischen Verfügbarkeit‘ andererseits der Gesichtspunkt der ‚intersubjektiven Verständigung‘, welche auch die jeweilige Forschungspraxis im Kontext von Schulsport leiten. Untersuchungen zum motorischen Lernen im Sportunterricht sowie zur motorischen Entwicklung und der Belastung des kindlichen Organismus können als Beispiele des erstgenannten Gesichtspunkts angesehen werden. Für den zweiten Bereich, dem der intersubjektiven Verständigung, stünden beispielhaft Untersuchungen zur Kommunikation im Schulsport oder zu Motivation und Interesse von Schülern oder auch den auslösenden Faktoren von Unterrichtsstörungen im Sportunterricht.

Für vorwiegend intersubjektive Aspekte, die Schulsportforschung leiten, steht der Beitrag von Wolf-Dietrich MIETHLING und Claus KRIEGER in diesem Heft. Insbesondere die Rekonstruktion wirksamer Subjektorientierungen auf den Sportunterricht machen die Entwicklung und den Einsatz eigenständiger Forschungskonzepte notwendig. Hierbei zeigt sich einmal mehr, daß die einseitige Beschränkung auf qualitative oder quantitative Forschungsparadigmen im Fortgang der Untersuchungen keine fixe analytische Gesetzmäßigkeit darstellt. Wobei hier der Begriff des wissenschaftlichen Paradigmas in einem sehr allgemeinen Sinne verstanden wird, nämlich im Sinne von „anerkannten wissenschaftlichen Leistungen, die für eine gewisse Zeit einer Gemeinschaft von Fachleuten maßgebende Probleme und Lösungen liefern“ (KUHN 1973, 10).

Der dvs-Hochschultag in Frankfurt/Main gab vermehrt Anlaß dazu, über den Stand und die Entwicklung von Schulsportforschung nachzudenken, wobei sogar Anlaß gesehen wurde, zu eiligem Handeln aufzurufen (vgl. WASCHLER 1995). In verschiedenen Arbeitskreisen und Diskussionen wurde die Frage thematisiert, welche Aufgaben der Forschung zur Profilierung einer wissenschaftsorientierten Didaktik des Schulsports zufallen. In einem Vortrag, der Fachdidaktik, Fachmethodik und Fachwissenschaften miteinander in Beziehung setzt, spricht Matthias SCHIERZ exemplarisch drei Forschungsfelder an, die eine eigene sportpädagogische („Innen“-) Sicht erforderlich machen. Im Einzelnen seien dies: (1.) Schulentwicklungsforschung, (2.) Lehrplanforschung und (3.) Unterrichtsforschung.

Es zeigt sich deutlich, nicht nur empirische Untersuchungen, sondern auch unterschiedliche Beratungsfunktionen bilden gemeinsam die konzeptionellen Bestandteile von Schulsportforschung.

Fehlendes Gesamtkonzept

Festzuhalten ist, daß in die Forschung zum Schulsport ganz unterschiedliche, für die Praxis des Schulsports mehr oder weniger bedeutsame Perspektiven eingebracht werden. Die bisherigen Arbeiten erscheinen dabei eher als Einzelvorhaben, denn als Elemente eines sichtbaren Gesamtkonzepts, die sich als Schulsportforschung zusammenfügt. Diese Feststellung ist nun nicht als Vorwurf zu verstehen. Es drückt sich darin eine

grundlegende Entwicklung aus, die in einer zunehmenden Ausdifferenzierung der Gegenstände der Forschung zum Schulsport besteht und eine Gesamtschau auf Schulsport erschwert. Es erscheint ausgesprochen schwierig, sicheren und einheitlichen Grund zu finden, auf dem Schulsportforschung aufbaut. Dem entgegen wirkt jene fortschreitende Pluralisierung des Gegenstandsbereichs, der Forschungsinteressen und die Ausdifferenzierung der Forschungsmethoden, die wiederum der Pluralisierung des Gegenstandsbereichs zu folgen suchen.

MITTELSTRAß (1993) hat deutlich gemacht, daß darin eine grundlegende Entwicklung von Forschung zu sehen ist. Die zunehmende Ausdifferenzierung von Theorien, Forschungsmethoden sowie der Forschungsinteressen behindert insgesamt die Entwicklung einer integrativen und übersichtlichen Forschungspraxis. Ein einschlägiges Forschungskonzept, das dieser zentrifugalen Entwicklung entgegenwirkt, ist bislang nicht auszumachen.

Die Uneinheitlichkeit des Gegenstandsbereichs der Schulsportforschung korrespondiert mit solchen Fragen wie: „Welche Schule ist gemeint?“, „Welcher Schulsport?“. Die „Datengrundlage“, die der Schulsport erzeugt, ist von hoher Komplexität und dabei einem ständigen Wandel unterlegen. Das Allgemeine verflüchtigt sich zunehmend vor der Vielfalt des Einzelnen, des Individuellen und des zeitlich Begrenzten.

Interdisziplinäres Forschungskonzept

Unter dem Eindruck der hier nur stichwortartig geschilderten Entwicklung liegt der Ruf nach wissenschaftlicher Interdisziplinarität als angemessener Strategie nahe. Jürgen MITTELSTRAß (vgl. 1993, 36) sieht jedoch als Voraussetzung für ein interdisziplinäres Forschungskonzept das Vorhandensein disziplinär definierter Theorien, Methoden und Forschungszwecke. Erst wenn dies sichergestellt ist, können trans- bzw. interdisziplinäre Zugänge verfolgt werden. Forschung hat dabei an einer gegenstands- und normengerechten Verfahrenspraxis ausgerichtet zu erfolgen (vgl. auch KOCKA 1987). Für die einzelnen Disziplinen der Sportwissenschaft kann diese Vorbedingung interdisziplinärer Forschungspraxis weitgehend als erfüllt angenommen werden.

Speziell für eine Schulsportforschung, für die sich ein trans- und interdisziplinäres Konzept anbietet, impliziert dies eine Arbeit, die an definierten Praxisproblemen ausgerichtet ist. Die Findung solcher Probleme dürfte wohl kaum Schwierigkeiten bereiten, angesichts der Schilderungen zunehmender Belastungen durch die im Schulsport Tätigen. Schulsportforschung wäre demnach sozusagen ein Prototyp von Auftragsforschung, die über einen Mangel an Forschungsgegenständen sicherlich nicht zu klagen hätte.

In dem zitierten Beitrag von SCHERLER (1995) wird ebenfalls auf die Notwendigkeit interdisziplinärer Schulsportforschung hingewiesen. Schulsport ist schließlich nicht nur Gegenstand sportdidaktischer, bzw. sportpädagogischer Untersuchungen, auch weitere Disziplinen müssen ihr Forschungspotential gezielt und problemorientiert einbringen. Dies wären Sportmedizin (vgl. „gesundheitliche Aspekte des Schulsports“), Trainingswissenschaft (vgl. „Training im Schulsport“), Bewegungsforschung (vgl. „Bewegungslernen im Sportunterricht“), Sportsoziologie (vgl. „soziales Handeln im Schulsport“),

Sportpsychologie (vgl. „Motivation von Schülern und Lehrenden“) oder Sportgeschichte (vgl. „Legitimationsmodelle zum Schulsport“). Die Liste der Disziplinen und Forschungsgegenstände ist lediglich exemplarisch und entsprechend erweiterbar.

Erst ganz wenige Forschungsprojekte, die zum Teil mit unterschiedlichen Forschungsverfahren und umfangreicher Datenerhebung aufwarten, haben vereinzelt zu interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und zu entsprechenden Anschlußprojekten geführt.

Vernetzung von Forschungsprojekten

Wenn Schulsportforschung sich als zukunftsorientierter Bereich der Sportwissenschaft profilieren will, bedarf es einer möglichst effektiven Vernetzung von Teilprojekten. Dies gilt letztendlich auch für eine verstärkte internationale Netzwerkbildung in der Schulsportforschung, wie dies in jüngster Vergangenheit auch vermehrt thematisiert wurde. Damit ließen sich auch neue Impulse und internationale Vergleichsmaßstäbe für die zukünftige Forschung zum Schulsport gewinnen. Einen Blick auf die Arbeit in den USA erlaubt der Beitrag von MCCULLICK/SCHEMPF/SCHUKNECHT in diesem Heft.

Es wäre weiterhin notwendig, eine gemeinsame Klammer zu finden, und gemeinsame Foren zu bilden, die den wissenschaftlichen Diskurs innerhalb der Forschung zum Schulsport anregen und erweitern helfen.

Bislang hat in erster Linie die dvs-Sektion Sportpädagogik – hervorgegangen aus der Kommission „Empirische Unterrichtsforschung/Schulpraktische Studien“ im Rahmen ihrer Tagungen eine solche Plattform für die Präsentation und Diskussion von Einzelprojekten zur Schulsportforschung bereitgestellt. Der thematische Rahmen für die Tagungen der Sektion Sportpädagogik ist jedoch deutlich weiter gesteckt und erfaßt bewußt auch Untersuchungen und Erörterungen, die in weitesten Sinne theoretisch-konzeptionell ausgerichtet und nicht im unmittelbaren Arbeitsfeld empirischer Schulsportforschung zu verorten sind. Gleiches gilt aber auch für andere Sektionen, die sich turnusmäßig dem Schulsport zuwenden.

In Anbetracht der vorgetragenen Überlegungen liegt es nahe, nach weiteren Orientierungen für eine Konzeptuierung und Profilierung von Schulsportforschung zu suchen.

Ausbau der Schulforschung

Der Blick über die Grenzen der eigenen Disziplin zeigt, daß sich Forschung im Rahmen von Schule grundlegend in einem Prozeß der Neuorientierung befindet.

„Zukunftsfelder von Schulforschung“ lautet der Titel einer von H.G. ROLFF herausgegebenen Beitragssammlung, die aus der Perspektive der Erziehungswissenschaften die Schulforschung aufgreift. Im Vorwort zu diesem Band wird die Entwicklung, die den Ausbau der Schulforschung dringend geboten erscheinen läßt, so beschrieben:

„Nicht mehr zentrale Planung vor dem Hintergrund empirischer Erforschung der Funktion und Wirkung von Bildungsinstitutionen steht im Mittelpunkt, sondern die Entwicklung zunehmend autonom werdender Einzeleinrichtungen, seien es Schulen, Volkshochschulen oder Universitäten. Hier handelt es sich in der Tat um einen Wandel, für den das vielstrapazierte Wort 'Paradigmenwechsel' keine Übertreibung darstellt. Dieser Paradigmenwechsel steht eher am Beginn, denn am Abschluß einer Entwicklung“ (ROLFF 1995, 7).

Ein meiner Ansicht nach dafür angemessenes Forschungskonzept legt KLAFFKI im Rahmen der kritisch-konstruktiven Didaktik vor. Schulbezogene Wissenschaft als Innovationsforschung verfolgt dabei einen Ansatz, „bei dem Forschung und praktische Reformarbeit einen unmittelbaren, wechselseitigen Wirkungszusammenhang aufbauen“ (KLAFFKI 1985,137).

Die für Schulsportforschung ebenfalls erforderliche Vernetzung von Einzelprojekten ergibt sich dabei aus der Forderung, historisch-hermeneutische und empirische Forschungsansätze in einer „strukturierten Kooperation“ (KLAFFKI 1983, 108) zur gegenseitigen Ergänzung, Erweiterung und Kontrolle wirksam miteinander zu verbinden.

Der geforderte Blick über die Grenzen sportwissenschaftlicher Teildisziplinen zeigt weiterhin, daß maßgeblich für Schulforschung eine enge Kooperation zwischen der Forschungsgruppe und den jeweils Betroffenen in der Schule angestrebt wird. Die vorliegenden Konzepte der pädagogischen Handlungsforschung, des „action research“ (ALTRICHTER/POSCH 1998), bzw. der „Praxisforschung“ (HEINZE u.a. 1981), verstehen sich dabei nicht als Gegenmodell zur früheren empirischen Schulforschung, sondern ergänzen diese mit dem Anspruch vermehrter Beteiligung von Lehrenden, Schülern und Eltern am Forschungsprozeß. Auch dies erscheint

Anzeige

 <p>Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft Band 98</p> <p>dvs</p> <p>Blaser (Ed.)</p> <p>Sport Kinetics '97 Theories of Human Motor Performance and their Reflections in Practice</p> <p>Vol. 1: Lectures</p> <p>Czwilina</p>	<p>Jetzt lieferbar: dvs-Bände 98 und 99</p> <p>Peter BLASER (Ed.): Sport Kinetics '97. Theories of Human Motor Performance and their Reflections in Practice. Magdeburg, September 3-6, 1997</p> <p>Vol. 1: Lectures. 344 S. ISBN 3-88020-332-6. DM 56,00.* Vol. 2: Posters. 224 S. ISBN 3-88020-333-4. DM 48,00.*</p> <p>*dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis.</p> <p>Richten Sie Ihre Bestellungen an: dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg Tel.: (040) 67941212 · Fax: (040) 67941213 eMail: dvs.Hamburg@t-online.de</p>	 <p>Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft Band 99</p> <p>dvs</p> <p>Blaser (Ed.)</p> <p>Sport Kinetics '97 Theories of Human Motor Performance and their Reflections in Practice</p> <p>Vol. 2: Posters</p> <p>Czwilina</p>
--	---	---

für einzelne sportwissenschaftliche Forschungsprojekte nicht neu. Es wäre aber zu einer grundlegenden Ausrichtung von Schulsportforschung zu machen.

Schulentwicklungsforschung

Der Ausbau schulbezogener Handlungsforschung korrespondiert mit den sich aktuell wandelnden Aufgaben- und Rollenerwartungen im Bezug auf die Lehrenden. Kompetenzen zur schuleigenen Profilbildung und einer autonomen Schulentwicklung gehören ebenso zu diesen Erwartungen, wie Kompetenzen zur gegenseitigen kollegialen Beratung oder zur internen Evaluation der schulischen Praxis.

Auch Schulsportforschung hätte im Rahmen von Schulentwicklungsforschung einen Baustein zu liefern. Ansätze hierfür lassen sich zum Beispiel im Zusammenhang mit der Konzeption und den Umsetzungsversuchen einer „bewegten/bewegungsfreudigen Schule“, mit der Öffnung des Schulsports oder mit Modellen der Gesundheitserziehung im/durch Schulsport finden.

Was wir also feststellen können, ist der Bedarf an einem weiteren Ausbau koordinierter Forschung zum Sport in der Schule.

Das Modell in Abb. 1 soll verdeutlichen, was Schulsportforschung als praxisorientiertes und theorien-integrierendes Forschungskonzept ausmacht: Die vernetzte Forschungsarbeit von Teildisziplinen auf der Basis empirischer Befunde zum Schulsport. Die Ergebnisse bilden wiederum Grundlage für die Beratung des Schulsports in unterschiedlichsten Fragen und Problemstellungen.

Fazit

Für die Bestimmung von Schulsportforschung sind zusammenfassend die folgenden Merkmale leitend:

1. Schulsportforschung ist gegenstands- und zielbezogene Forschung. Ausgangs- und Zielpunkt von Schulsportforschung bildet die Schulsportwirklichkeit mit sämtlichen darin eingelagerten Phänomenen. Die Forschungspraxis besitzt dabei analytische und beratende Anteile.

2. Schulsportforschung ist keine methodische Kategorie im Sinne einer Anwendung disziplinär ausgerichteter Forschungsverfahren. Entsprechend ihrer problemorientierten Ausrichtung bindet Schulsportforschung unterschiedliche Wissenschaftsdisziplinen in ihre Arbeit ein.
3. Schulsportforschung ist eine forschungsorganisatorische Kategorie, in der die Vernetzung der disziplinären Forschungsansätze zum Zweck einer umfassenden Untersuchung und Beratung der Schulsportwirklichkeit geleistet wird. Schulsportforschung entwickelt und realisiert somit ein eigenes Forschungskonzept.

Nachbemerkung

Schulsportforschung erhält auch im Zusammenhang mit der Legitimierung des Schulsports eine entscheidende Bedeutung. Nur durch wissenschaftliche Untersuchungen kann es gelingen, den häufigen Bekenntnissen zum Unterrichtsfach Sport gesicherte Erkenntnisse an die Seite zu stellen. Dies kann aber auch heißen, gängige Argumente in der bildungspolitischen Debatte über die Aufgaben des Schulsports neu zu überdenken.

Wie groß das weiße Feld fehlender (Er-)Kenntnisse hier ist, dies wird mit Sicherheit bald nicht nur selbstkritisch aus den 'eigenen Reihen' angemerkt werden.

Literatur

- ALTRICHTER, H./POSCH, P.: Lehrer erforschen ihren Unterricht. Einführung in die Methode der Aktionsforschung. Bad Heilbrunn ³1998
- BALZ, E.: Was hat(te) die Schulsportforschung in Westdeutschland zu bieten? Vortrag auf dem 12. Sportwissenschaftlichen Hochschultag 1995 in Frankfurt/Main. (Unveröff. Manuskript). Bielefeld 1995
- BALZ, E.: Zur Entwicklung der sportwissenschaftlichen Unterrichtsforschung in Westdeutschland. In: Sportwissenschaft 27 (1997), 249-267
- BAUER, K.-O./KOPKA, A./BRINDT, S.: Pädagogische Professionalität und Lehrarbeit. München 1996
- BETTE, K.-H./HOFFMANN, G./KRUSE, C./MEINBERG, E./THIELE, J.: Zwischen Verstehen und Beschreiben. Forschungsmethodologische Ansätze in der Sportwissenschaft. Köln 1993

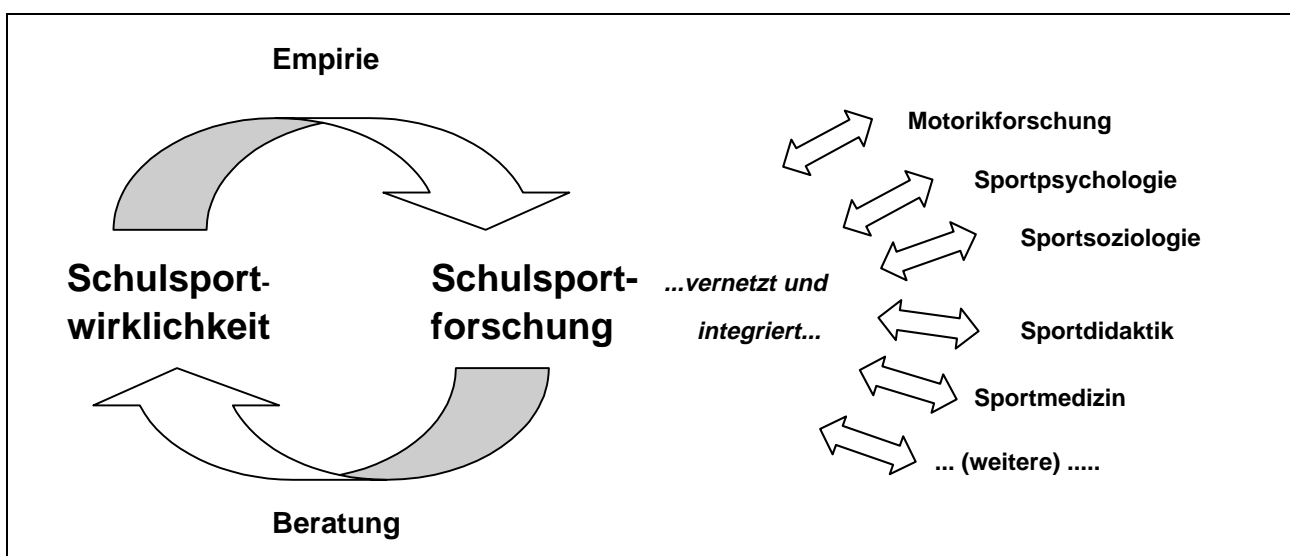


Abb. 1: Konzeptmodell „Schulsportforschung“

- BRETTSCHNEIDER, W.-D.: Im Brennpunkt. In: sportunterricht 43 (1994), 11, 449
- DRENKOW, E./HUMMEL, A.: Schulsportforschung in der DDR. Grundsätze – Funktionen – Struktur. In: HINSCHING, J./HUMMEL, A. (Hrsg.): Schulsport und Schulsportforschung in Ostdeutschland. Aachen 1997, 151-166
- ERDMANN, R.: Theorie ohne Praxis ist leer – Praxis ohne Theorie ist blind. In: ERDMANN, R. (Hrsg.): Alte Fragen neu gestellt: Anmerkungen zu einer zeitgemäßen Sportdidaktik. Köln 1992, 69-80
- FABICH, F.: Forschungsfeld Schule: Wissenschaftsfreiheit, Individualisierung und Persönlichkeitsrechte. Berlin 1993
- FRIEDRICH, G.: Perspektiven der Unterrichtsforschung. In: KÖPPE, G. (Red.): Schülerperspektive in der sportpädagogischen Unterrichtsforschung. (dvs-Protokolle, 11). Clausthal-Zellerfeld 1985, 14-28
- HABERMAS, J.: Erkenntnis und Interesse. Frankfurt/Main 1973
- HEINZE, T./LOSER, F.W./THIEMANN, F.: Praxisforschung. Wie Alltagshandeln und Reflexion zusammengebracht werden können. München 1981
- HINSCHING, J./HUMMEL, A. (Hrsg.): Schulsport und Schulsportforschung in Ostdeutschland. Aachen 1997
- KLAFKI, W.: Verändert Schulforschung die Schulwirklichkeit? In: Zeitschrift für Pädagogik 2 (1983), 283-296
- KLAFKI, W.: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Weinheim 1985
- KOCKA, J. (Hrsg.): Interdisziplinarität. Praxis – Herausforderung – Ideologie. Frankfurt/Main 1987
- KÖPPE, G.: Einführung in das Thema des Symposiums. In: KÖPPE, G./SCHRÖDER, J. (Red.): Unterrichtsforschung in der Sportpädagogik. (dvs-Protokolle, 1). Clausthal-Zellerfeld 1981, 4-7
- KUHN, T.S.: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Frankfurt/Main 1973
- LUHMANN, N./SCHORR, K.E. (Hrsg.): Zwischen Technologie und Selbstreferenz. Fragen an die Pädagogik. Frankfurt/Main 1982
- MITTELSTRAß, J. (Hrsg.): Methodenprobleme der Wissenschaften vom gesellschaftlichen Handeln. Frankfurt/Main 1979
- MITTELSTRAß, J.: Das Dialogische in der Wissenschaft. In: DIECKERT, J. u.a. (Hrsg.): Sportwissenschaft im Dialog: Bewegung – Freizeit – Gesundheit.. Aachen 1993, 24-38
- ROLFF, H.-G. (Hrsg.): Zukunftsfelder von Schulforschung. Weinheim 1995
- SCHERLER, K.: Sport in der Schule. In: RODE, J./PHILIPP, H. (Hrsg.): Sport in Schule, Verein und Betrieb. (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 64). Sankt Augustin 1995, 43-48
- SCHERLER, K./BORKENHAGEN, F.: Qualitative Instructional Research in Physical Education. In: International Journal of Physical Education 32 (1996), 1, 9-16
- SCHERLER, K./SCHIERZ, M.: Interpretative Unterrichtsforschung in der Sportpädagogik. In: BREHM, W./KURZ, D. (Hrsg.): Forschungskonzepte in der Sportpädagogik. (dvs-Protokolle, 28). Clausthal-Zellerfeld 1987, 74-102
- SCHIERZ, M.: Didaktik als Magd? Skeptische Anmerkungen zur Notwendigkeit multidisziplinärer Schulsportforschung. In: Spectrum der Sportwissenschaften 8 (1996), 2, 79-85
- WASCHLER, G.: Sportunterricht und Schulsportforschung – oder: Es gibt viel zu tun. In: dvs-Informationen (1995), 4, 36-38

Prof. Dr. Georg FRIEDRICH
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
FB 07 – Sportwissenschaft
Horstmarer Landweg 62b
48149 Münster
eMail: g.friedrich@uni-muenster.de

Anzeige

Neu in der dvs-Schriftenreihe: Band 106

ILSE HARTMANN-TEWS (Hrsg.)

Professionalisierung und Sport.

Tagung der dvs-Sektion Sportsoziologie vom 10.-12.6.1998 in Velen.

Hamburg: Czwalina 1999. 184 Seiten. ISBN 3-88020-344-X.
40,00 DM. (dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis)

Der Begriff Professionalisierung ist nicht nur im Sport, sondern auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen und der Wissenschaft ein schillernder Begriff. Ziel der Tagung der Sektion Sportsoziologie der dvs 1998 in Velen war, neue Einsichten zu offenen Fragen oder latenten Problemen der Professionalisierungstendenzen im Sport zu erhalten. Die 11 Beiträge dieses Bandes beziehen sich in erster Linie auf Fragen der Etablierung von Berufsrollen und deren Professionalisierbarkeit und rekurrieren hierbei auf verschiedene Handlungssysteme – wie das Gesundheitssystem, Sportverbände, Sportvereine und Olympiastützpunkte – sowie aus historischer Perspektive auf das Spannungsfeld von Amateur vs. Professional. Die mit ihnen zugrundegelegten theoretischen Konzepte reichen von der Tradition des strukturfunktionalistischen Ansatzes, der 'professions' von anderen Berufen (den 'occupations') abgrenzt, bis hin zu Facetten des Dritte-Sektor-Ansatzes, und dessen Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Rationalitäten von Ehrenamt und Hauptamt, d.h. freiwilliger sowie vorwiegend unbezahlter Tätigkeit und bezahlter beruflicher Arbeit. Die Bandbreite unterschiedlicher Fragestellungen und Perspektiven in diesem Berichtsband verdeutlicht die Aufgabe der Soziologie, sich in ihren Diskussionen mit der Diffusität der sportpolitischen Verwendung des Professionalisierungsbegriffs auseinanderzusetzen und eine Begrifflichkeit zu entwickeln, die wissenschaftliche und praktische Relevanz reflektiert.

Mit Beiträgen von Sebastian BRAUN, Klaus CACHAY/Ansgar THIEL, Eike EMRICH/Werner PITSCH, Ilse HARTMANN-TEWS, Friedhelm KREIß, Siegfried LAMNEK, Karl LENNARTZ, Gertrud PFISTER, Norbert SCHÜTTE, Michel VERHOEVEN/Paul DE KNOP et al. u.a.

Richten Sie Ihre Bestellung an die: dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg · Fax: (040) 67941213.

